

Heda, Vater, Ihr kommt zur rechten Zeit! riefen Einige.

Wahrhaftig, immer zur Unzeit! — brummte Hauptmann Volenta vor sich hin und steckte sein Schwert mürrisch wieder in die Scheide — Der Mönch mit seiner grinsenden Teufelsmaske tritt mir doch immer in den Weg. — Aber wo ist unser Sänger? — fragte er die Umstehenden — Hm! solch ein Lautenspieler hat doch gemeinhin nur ein Hasenherz, wenn er ein blankes Schwert sieht, läuft er davon. Nun, meinets wegen mag er laufen, so weit er kann.

Meinet Ihr den Knaben, der bei meinem Eintritt sich so schnell entfernte?

Den mein' ich, Vater! erwiderte der Hauptmann von Ravenna.

Um den kümmern Euch nicht! — sagte der Mönch lächelnd — Doch, Gott befohlen, Ihr Herren; ich muß heute noch manch Paternoster beten und manch weltliches Geschäft verrichten. Der Friede Gottes mit Euch! — Bei diesen Worten entfernte er sich.

Das ist Judas Ischariot, der seinen Herrn verräth; mag ihn Gott verdammen! brummte Volenta, bezahlte seine Zechen und unbekümmert um seinen Gegner, der wieder beim Becher saß, entfernte er sich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Balsampappel.

Wie schön ist das freundliche Angesicht der Sonne! — sagte Melinda zu ihrer Schwester, der sanften Agathe — Wie lacht die Natur umher, von ihrem Strahle erquickt, wie spiegelt sie in tausend Farben die Freude und den Dank ihres Herzens zum sonnigen Himmel zurück! Sieh' dort die herrliche Pappel! Ihre Spitzen, vergoldet vom Morgenroth, glänzen sie nicht gleich geweihten Kerzen im Tempel der Schöpfung? Es ist, als wolle sie die Arme zur Höhe heben und laut bezeugen, wie schön der selige Himmelsstrahl die weite Erde erquickt.

Sie gleicht einem glücklichen Herzen in seiner Erhebung zu Gott! — entgegnete Agathe — Der Freude Sonnenstrahl erquickt und begeistert zugleich, und lieblich wie der Vöglein Lied in den Zweigen der Pappel steigen die Psalme einer frohlockenden Seele zu dem himmlischen Gebet empor.

Ach, Agathe! — versetzte Melinda — könnte unser Leben doch immer so hell und freundlich wie dieser Frühlingstag seyn! Mir ist, als wäre man im

Glück viel besser und liebender, als stände man der Gottheit näher in der vollen Zufriedenheit unseres Herzens. Agathe drückte der Schwester Hand und sie wandelten still und andachtvoll durch das blühende Frühlingreich und der Tag verging in schuldloser Freude.

Es war aber am folgenden Morgen, als sie wieder diese Stelle besuchten. Das erste Gewitter war über die Erde gezogen und starke Regengüsse hatten während der Nacht die jugendlichen Blumen zur Erde gebeugt und grüneren Schmelz über Lauben und Felsen gegossen. Die Balsampappel säufelte lind in der bewölkten Morgenluft und Agathe trat vor sie hin und labte sich an dem stärkenden Duft, der ihren Zweigen entströmte.

Betrachte die säufelnde Pappel! — begann sie, zu Melinda gewandt — Der nächtliche Regenschauer hat ihre Knospen gesprengt; noch zittern die schweren Tropfen an ihrem röthlichen Laube, aber mächtig dringt durch dieselbe ihr balsamischer Odem und wallt, süßen Weibrauchwolken vergleichbar, zu dem Morgenhimmel empor. So bereitet sich Gott auch in stürmischen Stunden ein wohlgefälliges Opfer in den Tempeln der Natur und des Herzens; wie die Pappel im Wetter erquickende Düste haucht, so vermag der Fromme durch Thränen zu lächeln und lobzusingen in den Stunden der Trübsal. Still und belebend, wie jener Wohlgeruch ist das Vertrauen einer gläubigen Seele, und liebend neigt sie zu ihrem Gebet der Himmel herab, wenn jener Strahl die Thränen von den zitternden Zweigen der Pappel küßt! — Agathe schwieg und Melinda gedachte des Gesprächs von gestern.

Wir wollen, — so begann sie, die sinnige Schwester umschlingend — die sonnigen und trüben Tage unserer Zukunft der ewigen Liebe anheimstellen, — aber das laß uns bitten, daß wir jener Pappel vergleichbar, in dem Jubel der Freude wie in den Stunden der Trübsal das Lob unsers Schöpfers verkünden.

Agnes Franz.

G o m e.

(Aus dem Lateinischen.)

Alles schätzen wir nur nach Kosten der Müß' und der Kräfte. —

Schwierigkeit machet uns oft Tugend und Schönheit erst werth! —

R. H.